

Nur fünf kommen durch

Kanuslalom In Augsburg beginnt am Wochenende die Olympiaqualifikation. Vier Rennen entscheiden über die deutschen Kandidaten für Rio

VON PETER DEININGER

Augsburg Bundestrainer Thomas Apel steht auf der Bogenbrücke über dem Augsburger Eiskanal und verfolgt mit der Videokamera wie sich unter ihm die Kajakfahrer durch das Wildwasser pflügen. Es sind die letzten Testfahrten vor dem ersten Saisonhöhepunkt. Am Wochenende beginnt die deutsche Olympiaqualifikation der Slalomkanuten: Zwei Rennen in Augsburg (Finals 12 bzw. 16 Uhr), zwei in Markkleeberg – am 17. April steht fest, wer im August in Rio de Janeiro für Deutschland paddeln darf. Noch geben sich die Spezialisten gelassen, aber die Anspannung wird steigen je näher der Ernstfall rückt. Denn nur fünf deutsche Kanuten dürfen nach Brasilien – je ein Mann und eine Frau im Kajak-Einer, ein Canadierfahrer und die beste Besatzung im Canadier-Zweier. Grund: Das Internationale Olympische Komitee hat insgesamt nur 82 Slalomkanuten für Rio zugelassen.

Das bringt Härtefälle mit sich, weiß Thomas Apel. Der Kajak-Bundestrainer kann drei international bewährte Kräfte zur nationalen Vorauswahl ins Rennen schicken. Alexander Grimm (Schwaben Augsburg) ist sogar golddekoriert. Der 29-Jährige war 2008 in Peking der erste deutsche Olympiasieger und fährt nach einem längeren Schlingerkurs wieder wie in besten Tagen



In Peking war 2008 Alexander Grimm Olympiasieger, nun will er sich für die Spiele in Rio de Janeiro qualifizieren.

Foto: Fred Schöllhorn

durch die Slalomtore. „Sein Paket aus Physis und Boot ist besser als in den vergangenen Jahren“, erklärt Apel. Vergangenes Wochenende gewann Grimm ein Weltranglistenrennen in Markkleeberg.

Hannes Aigner (Augsburger Kajakverein) schnappte sich 2012 den Olympia-Startplatz und kehrte aus London mit einer Bronzemedaille zurück. Seine aktuelle Verfassung beschreibt er lächelnd in schwäbischer Mundart. „Passt scho...“ Die Erfahrung hat ihn gelehrt, dass im Slalom schnell etwas schief gehen

kann, doch Aigner lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. „Er ist nicht der Typ, der sich über einen einzigen Paddelschlag lange Gedanken macht“, weiß Trainer Apel. Irgendwie hat es Aigner immer wieder geschafft das Puzzle aus Schnelligkeit und richtigem Maß an Risiko zusammenzufügen.

Sebastian Schubert ist Weltranglistenzweiter und der Perfektionist der deutschen Kajakfahrer. Der Paddler vom KR Hamm trainiert wie seine Kollegen am Augsburger Leistungszentrum „und versucht

dabei in jeder Einheit die Grenzen auszuloten“, beschreibt der Bundestrainer den Techniker. Drei unterschiedliche Typen erzielen ähnliche Ergebnisse.

Im Canadier-Einer war Sideris Tasiadis (Schwaben Augsburg) jahrelang die deutsche Nummer eins. 2012 in London erlebte der Europameister als Silbermedaillengewinner den Höhepunkt seiner Laufbahn und musste anschließend erfahren, dass der Sport schnell zur Nebensache werden kann. Seine Freundin Claudia Bär, selbst einmal Kajak-Europameisterin, erkrankte an Blutkrebs. Tasiadis stand ihr bei, bis die Partnerin im vergangenen September starb. In der Olympiaqualifikation gilt Franz Anton als sein härtester Herausforderer. Der Leipziger gewann 2014 WM-Bronze – und im Zweier mit Jan Benzien 2015 sogar Gold. Aber Tasiadis ist bereit. Auf das Rennen in Markkleeberg verzichtete er. „Ich wollte nicht an drei Wochenenden hintereinander Wettkämpfe bestreiten. Der Druck ist schon groß genug.“

Das wissen auch die Frauen. Vizeweltmeisterin Ricarda Funk (KSV Bad Kreuznach) hält nichts davon als Favoritin gehandelt zu werden. „Ich versuche auszublenden, was andere über mich sagen.“ Melanie Pfeifer (Schwaben Augsburg) und Jasmin Schornberg (KR Hamm) haben schließlich ebenfalls bereits WM-Medaillen gewonnen.